
Auszug aus Bericht

Hungerbühler Margrit (1994). "Prävention im Frühbereich. Pilotprojekt Nr. 5 der Suchtprävention Kanton Basel-Landschaft." Hg. Elternbildung Baselland, S. 54 - 56

4. Modell der Entwicklungsintervention

4.1. Voraussetzungen

Die Angebote im Frühbereich stehen zweifellos im Dienste der Eltern mit kleinen Kindern. Sie bieten ihre Hilfe zu einer Zeit an, da die Familie noch wenig Anerkennung ihrer Leistungen durch die Gesellschaft erfährt. Umso abhängiger sind daher die Wirkungsmöglichkeiten der Angebote von der Einschätzung durch Mutter/Vater. Ob es sich lohnt, ob es angezeigt ist, in einer gegebenen Situation von einem Angebot Gebrauch zu machen?

Wird dann ein Angebot beansprucht, geht zweifelsohne eine wichtige Einflussnahme auf das Handeln von Mutter/Vater gegenüber ihrem kleinen Kind davon aus, was Mutter/Vater vom Inhalt des Angebotes selber wahrnehmen und in die eigene Praxis umsetzen. Immer ist damit auch eine Chance verbunden, Mutter/Vater gezielt dafür zu gewinnen, sich über das Kind, seine Bedürfnisse und Anliegen entsprechend zu informieren. In diesem Sinne vermögen Angebote im Frühbereich einen wesentlichen Beitrag an die Schaffung günstiger Entwicklungsbedingungen für Kinder zu leisten und in einem gewissen Sinne auch für die Eltern.

Der Projektleiter der Arbeitsgruppe "Kindesmisshandlung in der Schweiz" bringt das Problem auf den Nenner:

Eine Gesellschaft, die nicht sensibel ist für die Optimierung der Entwicklungsbedingungen ihrer Kinder, bezahlt volkswirtschaftlich einen hohen Preis für die Reparatur, die Administration und Pflege der z.T. irreversiblen Schäden, die sie bei geeigneter Anstrengung weit stärker verhindern könnte (Perrez, 1993).

In den bestehenden Angeboten im Frühbereich ist diese Sensibilität vorhanden. Immer geht es ihnen um die Wahrnehmung ganz bestimmter Aspekte (Handlungsfelder) auf unterschiedlichem Wege und unter Einsatz verschiedener Instrumentarien. Deshalb wäre es verfehlt - in Nachahmung von Präventionsprojekten für, spätere Altersklassen - auch im Frühbereich Zusätzliches schaffen zu wollen.

Bei der Fülle der bestehenden Angebote geht es primär darum, Synergien zu nutzen und sich für ein und dieselbe Sache stark zu machen.

4.2. Modell

Mit der Bestandesaufnahme der Angebote im Frühbereich und der Auseinandersetzung mit ihnen ist deutlich geworden:

- Prävention im Frühbereich wird als unspezifisch wahrgenommen.
- Präventives Handeln im Frühbereich hat kein erkennbares Gesicht für die Öffentlichkeit.

Aus diesem Grunde ist im Rahmen der Projektbearbeitung ein Modell erarbeitet worden, das beitragen soll, Handeln im Frühbereich bzw. in den einzelnen Handlungsfeldern griffiger

darzustellen. Es soll den Fachpersonen ein Instrumentarium in die Hände gegeben werden, mit dem ausgedrückt werden kann, was unspezifische Prävention schon immer gemeint und auch realisiert hat, inhaltlich aber nicht weiter bestimmt worden ist oder bisher bestimmt werden konnte.

Alles, was ein Kind vom allerersten Anfang an für sein Erdenleben mitbringt und wovon es im Laufe der Entwicklung von aussen betroffen wird, sind Entwicklungsbedingungen, die sich unablässig wechselseitig beeinflussen. Einwirkungen, die sich als gezielten und geplanten Eingriff in solche Bedingungen darstellen, sind **Entwicklungsinterventionen** immer mit einem Anfang und einem Ende.

Der Begriff stammt von Brandtstädter (1983) und wird hier für den Frühbereich übernommen und modifiziert.

Entwicklungsinterventionen können durch verschiedene Kriterien näher bestimmt werden:

- an wen oder was richten sie sich (Ort der Einflussnahme)
- in welchen Situationen
- in welcher Funktion (optimierend / präventiv / korrektiv)
- mit welchen Voraussetzungen (allgemeines oder spezielles Entwicklungswissen diagnostisches und therapeutisches Fachwissen)

Entwicklungsinterventionen lassen sich folgendermassen definieren:

Entwicklungsinterventionen sind unter Einbezug der konkreten Umstände und durch Fachwissen fundierte, gezielte und planmässig durchgeführte, je nach vorgegebener Situation optimierende, präventive oder korrektive Einwirkungen auf Entwicklungsbedingungen im Frühbereich.

Die Frage stellt sich nun an die einzelnen Handlungsfelder, welche Entwicklungsinterventionen dort gefragt bzw. gefordert sind und anschliessend, von welchen Angeboten sie bereits wahrgenommen werden oder allenfalls wahrgenommen werden könnten.

Schema für Entwicklungsinterventionen

